

kommen, verlor ihn und mußte von da an für jedes schulfähige Kind, es mochte in die Schule gehen oder nicht, wöchentlich 1 Groschen Schulgeld geben. Wurde aber dadurch das Einkommen der hiesigen Schulstelle bedeutend erhöht, so wurde sie auch für geschickte und bewährte Schulmänner annehmlich. 11. Johann Gottlieb Polster, von 1833 bis 1835, geb. 1802 zu Wallbach bei Leisnig und seit 1826 Schulmeister in Tannenberg bei Annaberg, war der erste Seminarist, den die hiesige Schule erhielt. Leider starb er schon nach zwei Jahren in der Blüte seiner Jahre, tief betrauert

von seinen Vorgesetzten, der ganzen Gemeinde und besonders von seinen Schülkinder, die sein Grab monatelang bekränzten. 12. Johann Gottlob Krumbach, geboren 1802 zu Friedrichstadt-Dresden, ebenfalls Seminarist und früher zweiter Lehrer in Sohland an der Spree, von 1836—1843. Kam als Kirchschullehrer nach Wilschdorf. 13. Hermann Adolf Schwente, vorher Lehrer in Schellerhau, von 1844—1866, wo er allhier starb. 14. Friedrich Ernst Wegmann, Kantor, von 1866 ab, emeritiert 1901. 15. Max Otto Mäjer, von 1901 ab, vorher Kirchschullehrer in Kirchbach.

Paul Ernst Braeß, Pfarrer.



Die Parochie Oberottendorf.

I.

Geschichte der Kirchengemeinde.

Der Kirchort Oberottendorf, mit dem eingepfarrten Niederottendorf unmittelbar zusammenhängend, liegt zwischen Neustadt und Bischofswerda, ziemlich am Fuße und zwar an der Westseite des Hochwaldes und Baltenbergs. Im Volksmund wird er zuweilen als Langottendorf bezeichnet, zum Unterschied von andern gleichnamigen Orten. Die älteste Urkunde, die ihn erwähnt, vom Jahre 1262, nennt ihn „Tutentorph“ — eine Bezeichnung, die gleich dem Namen des Dorfes Tautwalde offenbar von dem mittelhochdeutschen Personennamen „Tuto“ oder „Tauto“ (vielleicht dem Erbauer des Dorfes) herrührt.¹⁾

„Im 13. Jahrhundert hatte ein Adeliger

¹⁾ Nach einem Artikel von Dr. Georg Bilk, Dresden „Wanderungen durch das Gebiet der heimischen Geschichte und Sage“ — bearbeitet auf Grund des Hauptstaatsarchivs und des Domstiftsarchivs Bautzen. Auf denselben gründen sich im Wesentlichen die geschichtlichen Nachrichten aus der vorreformatorischen Zeit Ottendorfs.

namens Hugo von Wolfenburg auf Ottendorf Lehnsansprüche gegen den Bischof Albrecht II. von Meißen erhoben. Letzterer verglich sich jedoch auf Anraten des Merseburger Bischofs und des Burggrafen von Altenburg am 1. März 1262 mit dem v. Wolfenburg, welcher gegen Empfang von 100 Mk. Silber von seinen Forderungen abstand. Weil die Geschichte von da ab bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts über die Besitzer von Ottendorf schweigt, erscheint die Vermutung gerechtfertigt, daß der Ort, welcher stets zum bischöflichen Lande gehörte, nicht zu Lehen ausgetan worden sei, sondern als bischöfliches Tafelgut zu den Stolpener amtsunmittelbaren Dorfschaften gezählt habe.

Erst nach Ablauf dieser Zeit tauchen die von Haugwitz aus der Linie Nedaschütz als hiesige Gutsherren auf, so 1488 ein Balthasar v. Haugwitz, der mit Oberottendorf belehnt war. Nach dessen (allem Anschein nach kinderlosem) Tode erbte sein Vetter Peter von Haugwitz auf Gaußig das Gut Ottendorf. Derselbe starb 1520. Ihm folgte als Inhaber sein gleichnamiger Sohn Peter